

JAHRESBERICHT 2022



Inhalt

VORWORT	3
DAS JAHR DER CHANCEN IM SALZTORZENTRUM	4
mobeWO – BETREUUNG AUF AUGENHÖHE.....	5
JEDER MENSCH BRAUCHT EIN ZUHAUSE.....	6
»MONTAG IST DER SCHÖNSTE TAG DER WOCHE« IM TAGESTREFF QUARTIER WINTERGARTEN.....	7
IN DER UKRAINE HELFEN	8
NEUSTART IM HAUS ERNA	9
KORPS VERWANDELT	10
FAHRRADFREUNDEFLORIDSDORF RADELN WEITER.....	11
DAS JAHR IN ZAHLEN	12
DAS JAHR IN BILDERN	14
IMPRESSUM.....	16



Liebe Leserin! Lieber Leser!

2022 durfte ich die Heilsarmee Österreich in meiner neuen Funktion als Obfrau begleiten und unterstützen. Dies war für mich eine sehr spannende, lehrreiche, wertvolle und horizontenerweiternde Erfahrung.

Die Neueröffnung des Chancenhauses SalztorZentrum ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Ich kannte das Haus noch aus meinen Kinderjahren, als meine Eltern das Haus leiteten. Die Klausuren mit der Regionalleitung, die mich herzlich aufgenommen hat, wie auch die Gespräche und Begegnungen beim Frauenfrühstück habe ich noch lebendig im Gedächtnis. Ich durfte überaus motivierte Mitarbeiter:innen kennenlernen, die sich mit Herzblut und fachlicher Kompetenz dafür engagieren, Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen. Darauf bin ich und darauf können alle, die mit der Heilsarmee in Österreich unterwegs sind, stolz sein!

Ich wünsche uns, dass es uns gelingt, den Fokus nicht aus den Augen zu verlieren, trotz daily business: Wir wollen Gott und allen Menschen in Liebe begegnen. Wir wollen sie ganzheitlich unterstützen und sie unermüdlich in der Entwicklung von Perspektiven für Leben und Glauben begleiten. All jenen, die uns dabei unterstützen, möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen.

Heidi Imboden-Burch, Oberstlt.

Obfrau Heilsarmee Österreich

Sie halten mit diesem Jahresbericht den Beweis in Händen, dass Menschen es schaffen, füreinander da zu sein.

Wir haben das Motto **»Wir sind mit Dir«** gewählt, weil wir bereits während der Pandemie erlebt haben, wie wichtig für Mitarbeiter:innen wie Klient:innen das Miteinander und die Sorge füreinander sind.

Die folgenden Seiten zeigen, wie wir das vergangene Jahr, das weiterhin von großer Unsicherheit geprägt war, gemeistert haben. Inmitten von neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen sowie angesichts der beunruhigenden Tatsache, dass in Europa ein Krieg geführt wird, konnten wir die Bedeutung von Gemeinschaft erfahren: dank kompetenter Kolleg:innen, die als Team verlässlich für Menschen in Not da waren.

Die einschneidenden Veränderungen, die einige dieser Menschen erlebt haben, berühren mich sehr. In diesem Sinne wollen wir auch weiterhin Not um uns herum nicht ignorieren, sondern mit offenen Augen und einem mitfühlenden Herzen unsere Nächsten sehen, um mit Beharrlichkeit für das Wohl der Menschen einzutreten.

Ich wünsche eine anregende Lektüre!

Gerhard Wyss, Major

Geschäftsführer und Regionaloffizier Heilsarmee Österreich



Das Jahr der Chancen im SalztorZentrum

Im Jänner 2022 war es so weit: Im Chancenhaus SalztorZentrum öffneten sich zum ersten Mal die Türen. Was war neu? Nicht nur traten drei neue Mitarbeiter in der Wohnbetreuung ihren Dienst an. Ganz neu war, dass nun Menschen eine Chance gegeben werden durfte, deren Einzug im SalztorZentrum früher nicht möglich gewesen wäre. Denn nun können hier Männer einen Rückzugsraum finden, deren Möglichkeiten und Ansprüche (noch) nicht abgeklärt sind. Ganz unbürokratisch und ohne zusätzliche Hürden. Es sind weiterhin volljährige Männer, die aus unterschiedlichen Gründen „kein eigenes Bett haben und keinen Platz, an den sie es stellen können“. Gemeinsam mit einem professionellen Team entwickeln hier vor allem Menschen mit psychischer Erkrankung nachhaltige Zukunftsperspektiven, wobei nach wie vor die Substanzfreiheit im Haus die Basis bildet.

»Nun können hier Männer einen Rückzugsraum finden, deren Möglichkeiten und Ansprüche (noch) nicht abgeklärt sind. Ganz unbürokratisch und ohne zusätzliche Hürden.«

»Der Mensch darf immer wieder neu werden, wenn er ins SalztorZentrum kommt. Diese Energie und kreative Kraft ist der Geist des Hauses, der wohnen bleiben durfte, trotz all der Veränderungen.«

Neue Türen öffnen sich

Mit Februar übernahm ich die Leitung des SalztorZentrums, das Team in der Zielkonstellation war nun vollständig. Da Teams bekanntlich an Herausforderungen besonders gut wachsen, durften wir 2022 derer einige bewältigen. Corona war noch Thema, Zivildienstleistende Mangelware, der 3. Stock wurde nach dem Brand im Dezember 2021 restauriert. Im Mai präsentierte sich das Chancenhaus SalztorZentrum der Öffentlichkeit. Wir durften hochrangige Festredner:innen begrüßen, zahlreiche Gäste bewirten und Rundgänge durchs Haus erfreuten sich größter Beliebtheit.

Zusammen mutig

2022 war ein Jahr des Lernens und der Überraschungen. Vor allem das ist es, was ich an der Heilsarmee Österreich so schätze, genau das ist es, was ich am SalztorZentrum liebe. Den Mut, sich aufeinander einzulassen. Wir gehen mit Mut und Neugierde als Kolleg:innen aufeinander zu, wollen als lernende Organisation stets gemeinsam besser werden. Die Liebe zum Menschen mit all seinen Eigenheiten, Siegen, Niederlagen, Verrücktheiten und Herausforderungen spiegelt für mich die Vision und Mission der Heilsarmee wider. Der Mensch darf immer wieder neu werden, wenn er ins SalztorZentrum kommt. Diese Energie und kreative Kraft ist der Geist des Hauses, der wohnen bleiben durfte, trotz all der Veränderungen. Dafür bin ich unendlich dankbar. /// **Alexandra Klement** | Einrichtungsleitung



mobeWO – Betreuung auf Augenhöhe

2022 war das erste Jahr mit dem neuen Angebot mobeWO – Mobil Betreutes Wohnen. mobeWO arbeitet mit Menschen, die keine Wohnung haben und dringend eine benötigen. Die Mitarbeiter:innen kümmern sich ebenso um Personen, die frisch in eine Wohnung gezogen sind und Unterstützung brauchen, wie auch um jene, die Gefahr laufen, ihre Wohnung zu verlieren. mobeWO hilft, Wohnungen langfristig zu sichern. Mit Sozialarbeit und neu auch mit einem Peer-Angebot.

»Mein Vorteil als Peer-Mitarbeiter ist, dass ich mich auch mal auf der Donauinsel treffen kann, weil es sich bei einem Spaziergang einfach leichter reden lässt.«

Die Peers wissen, wie es ist

Michael Stehlik ist seit Juni 2022 als Peer-Mitarbeiter bei der Heilsarmee angestellt. „Zu Beginn war vieles neu für mich“, erzählt er. Seine Aufgabe sieht Michael darin, Fürsprecher zu sein für Klient:innen und sie auf verschiedenen Wegen – etwa zu Ämtern oder Ärztinnen und Ärzten – zu begleiten. Aber das ist nicht alles, wie er erklärt: „Oft rufen mich die Klient:innen an, weil sie ein offenes Ohr brauchen oder ein Entlastungsgespräch. Mein Vorteil als Peer-Mitarbeiter ist, dass ich mich auch

mal auf der Donauinsel treffen kann, weil es sich bei einem Spaziergang einfach leichter reden lässt. Mein Erfahrungsschatz macht es Klient:innen oft leichter, mit jemandem zu sprechen, von dem sie wissen, dass er selber mal wohnungs- oder obdachlos war oder wie in meinem Fall eine Suchtvergangenheit hat. Ich weiß, wie es ist, wenn man mal kein Geld hat oder in einer Krise steckt.“

Eine zweite Familie

„Wir Peers sind auch da, um aufzuzeigen, dass es nie zu spät ist, neu anzufangen. Ich habe die Ausbildung mit 40 Jahren gemacht und es war die beste Entscheidung in meinem Leben. Ich finde es großartig, dass unsere Klient:innen davon profitieren. Besonders schön ist es, dass mich Kolleg:innen von Beginn an als Teil des Teams gesehen haben. Das hat es mir erleichtert, als Peer-Mitarbeiter zu wachsen und meine Stärken und Erfahrungen mit einzubringen.“ Eine Einsicht erscheint Michael besonders wichtig: „Ich habe gelernt, dass ich nicht für jeden da sein kann. Ich kann nur so unterstützen, wie es die Klient:innen wollen und zulassen. Denn es ist ein freiwilliges Angebot und nicht für jeden passend. Ich bin froh, die Heilsarmee unterstützen zu dürfen und dankbar, dass mir dieses Vertrauen geschenkt wird. Jedes Mal, wenn ich ins Büro komme, ist es für mich, als komme ich zu meiner zweiten Familie. Ich bin sehr froh, hier zu sein.“ /// **Michael Stehlik** | Peer

»Wir Peers sind auch da, um aufzuzeigen, dass es nie zu spät ist, neu anzufangen. Ich habe die Ausbildung mit 40 Jahren gemacht und es war die beste Entscheidung in meinem Leben.«



Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Wohnen können alle

„Housing First“ heißt derzeit das Zauberwort, wenn es um die Wohnversorgung von wohnungslosen Menschen geht: Jede:r bekommt eine Wohnung und einen Mietvertrag – bedingungslos. Wohnen können schließlich alle Menschen. Können wir Obdachlosigkeit so beenden? Jein. Abgesehen von fehlendem leistbarem Wohnraum wissen wir aus Erfahrung, dass etwa 10 bis 20 Prozent der Betroffenen ihren Alltag nicht alleine bewältigen können und zusätzliche Unterstützung brauchen. Diese Menschen benötigen einen sicheren Wohnraum, Stabilität und bedarfsorientierte Betreuungsangebote.

»Etwa 10 bis 20 Prozent der Betroffenen können ihren Alltag nicht alleine bewältigen und brauchen zusätzliche Unterstützung.«

»Im Unterschied zu großen Wohnheimen kann in einer WG besser auf die Bedürfnisse einzelner Menschen eingegangen werden.«

Ein Heim ist keine Heimat

Die Heilsarmee hat bereits früh eine Vorreiterrolle übernommen und langfristige Angebote für alkohol- und psychisch kranke Menschen geschaffen, die mehr brauchen als Housing First. Nicht in Heimen, sondern in kleinen Wohngemeinschaften mit eigenen und individuell gestaltbaren Zimmern.

Begonnen hat alles 2016 mit einer Abstinenz-Wohngemeinschaft für fünf Männer, die ohne Alkohol leben wollen. Kurz darauf kam eine zweite Wohngemeinschaft hinzu. 2018 eröffneten wir das Quartier Wintergarten für junge wohnungslose Erwachsene mit psychischen Erkrankungen. Ein weiteres Projekt ist in Planung.

Gemeinsam statt einsam

Im Unterschied zu großen Wohnheimen kann in einer WG besser auf die Bedürfnisse einzelner Menschen eingegangen werden. Die Gemeinschaft wird gefördert und hilft, Einsamkeit zu überwinden. Sichere Rückzugsräume beugen Krisen vor. Rückfälle und stationäre Aufenthalte nehmen dadurch ab und es wird dauerhaft stabiles Wohnen ermöglicht.

Roland Skowronek | Geschäftsleitung



»Montag ist der schönste Tag der Woche« im Tagestreff Quartier Wintergarten

»Das Spielespielen im Tages-
treff macht richtig Spaß und
lenkt mich von meinen
Problemen ab, verlieren will
ich trotzdem nicht.«

Hier gleicht kein Tag dem anderen. „Wenn man an einem Montag den Wintergarten besucht“, so Einrichtungsleiter Andreas Wimmer, „kann man den Teilnehmer:innen dabei zusehen, wie sie aus dem Nichts neue Kunstwerke entstehen lassen. An einem Dienstag kann man sich dann selbst zum Essen einladen, denn die Kochgruppe zaubert sicher wieder etwas auf den Tisch. An einem Mittwoch darf man oft mal sein handwerkliches Geschick beweisen und bei der Upcycling-Gruppe

Möbel bauen oder die schon fertigen Projekte im Tagestreff bewundern. Zwischendurch kann man auch den einen oder anderen Workshop besuchen, beim Grätzl-Spaziergang mitschlendern oder die anderen beim Kartenspielen schlagen. Wenn man jedoch so gemütlich wie ich veranlagt ist, dann kann man auch, ganz ohne Zwang und Verpflichtung, für eine Stunde zum Kaffeetrinken und Plaudern vorbeikommen. Der Tagestreff soll für jede:n unserer Bewohner:innen das richtige Angebot bereithalten und so zum verlängerten Wohnzimmer werden. Dass es ihnen gefällt, merken wir an den vielen positiven Rückmeldungen. Sie freuen uns als Team ungemein und geben uns Mut, auch nächstes Jahr den Tagestreff wieder zu einem schönen und belebten Ort für unsere Nutzer:innen zu machen.“

»Wissen Sie, Montag ist der schönste Tag der Woche, da hat der Tagestreff endlich wieder geöffnet.«

Quartier Wintergarten

Quartier Wintergarten richtet sich an junge obdach- und wohnungslose Erwachsene mit psychischen Erkrankungen oder Suchterfahrung. Die Heilsarmee bietet hierfür langfristig gesicherte Wohnplätze in unterschiedlichen Wohnformen und leistet aufsuchende Sozialarbeit und -beratung. Möglichkeiten zur aktiven Beschäftigung wie auch zum Austausch mit anderen eröffnet der dazugehörige Tagestreff. An vier Nachmittagen pro Woche wird ein vielfältiges Programm geboten, das von den Bewohner:innen selbst mitgestaltet werden kann. Wer es lieber ruhiger mag, kann sich in die gemütliche „Chillout-Ecke“ des Tagestreffs zurückziehen.

»Ich komm nur zum
Upcyclen in den Tagestreff,
da kann ich mit Holz arbeiten
und hab meine Ruhe.«

Andreas Wimmer | Einrichtungsleitung



In der Ukraine helfen

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 leistet die internationale Heilsarmee humanitäre Hilfe für die betroffenen Menschen. Andreas Kallauch war gemeinsam mit seiner Frau Sabine, die ausgebildete Traumatherapeutin ist, für Österreich vor Ort im Einsatz. Dank der zahlreichen Spenden an die Heilsarmee Österreich konnten sie dringend benötigte Hilfsgüter wie Lebensmittel, Wasser, Medizin, Kleidung und Spielzeug in und rund um Kiew verteilen und den traumatisierten Menschen in den Krisenregionen helfen.

»Wir waren im Mai schon mal dort und eine Frau, deren Sohn im Krieg gestorben ist, erzählte, dass ihr Sabines Übung aus der Traumatherapie geholfen hat und sie nun besser schlafen kann.«

„Am Mittwoch sind wir nach Velyka Dymerka gefahren, in ein Dorf an der Stadtgrenze zu Kiew, welches die russische Armee im März für vier Wochen besetzt hatte. Wir führten Gespräche mit ungefähr 80 Personen, deren Häuser teilweise beschädigt oder zerstört wurden. Wir waren im Mai schon mal dort und eine Frau, deren Sohn im Krieg gestorben ist, erzählte, dass ihr Sabines Übung aus der Traumatherapie geholfen hat und sie nun besser schlafen kann“, berichtet Andreas.

Geschäftsführer Gerhard Wyss würdigt das Engagement des Mitarbeiters, der die Fahrradwerkstatt FahrradFreundeFloridsdorf im Haus Erna leitet, wo ehemals wohnungslose Menschen ein neues Zuhause finden. „Sein Herz für die Menschen, seine Tatkraft und sein anfassbarer Glaube in der Tat vermitteln den Menschen in der Ukraine Hoffnung. Wir sind sehr dankbar, dass wir mit Andreas einen Mann im Einsatz haben, der den verzweifelten Menschen Seelsorge, Trost und Nächstenliebe schenkt.“ Denn das wird im Kriegsgebiet tagtäglich bitter benötigt.





Neustart im Haus Erna

„Naja, 2022 hab ich wieder so einiges verändert bei mir, aber noch ist es nicht ganz so, wie alles sein sollte“, erzählt Herr Klaus*, der im Haus Erna wohnt. „Die große Überraschung kommt heuer, da werdet ihr schauen ...“ Er lacht und verrät später, dass er sich eine Ecke in seinem Zimmer gemütlich einrichten möchte. Im Haus Erna gelingt es Herrn Klaus, seine jahrelange Alkoholsucht hinter sich zu lassen und einen Neustart zu wagen. „Besonders stolz bin ich auf meinen kleinen

»Ich hab es wirklich gebraucht, dass mir jemand sagt: Jetzt ist Schluss damit.«

Balkon und die Auffahrt für den Rollstuhl, wo mir mein Wohnbetreuer Paul sehr geholfen hat.“ Er freut sich auch über seine vielen Lichter: „Seit der Stromkostenerhöhungsgeschichte leuchten sie leider nicht mehr ganz so oft, aber Freude machen sie mir trotzdem noch.“

Von der Straße ...

„Ich hab es wirklich gebraucht, dass mir jemand sagt: Jetzt ist Schluss damit. Du musst was tun gegen die Alksucht“, sagt Herr Klaus heute. „Ich bin mehr als froh, schon seit sechs Jahren keinen Tropfen mehr zu trinken. Früher war ich Sommer und Winter draußen mit Schlafsack auf der Straße, immer mit viel Alkohol eingedeckt und einem Messer als Verteidigungswaffe. Da war alles ziemlich im Argen. Eine Alkoholvergiftung brachte mich einmal fast um. Der Gustl (Anm.: die Straßenzeitung Augustin) hat mich dann finanziell etwas über Wasser gehalten, ich habe ihn zwölf Jahre lang Tag und Nacht in Wien verkauft, aber nach zwei Scheidungen und durch den Suff war ich letztlich fix und fertig.“

... in ein Zuhause

„Nach der Siemensstraße (Anm.: Unterkunft für obdachlose Männer) bin ich dann endlich ins Haus Erna gekommen. Dort war es anfangs nicht so leicht mit mir, ich bin ja öfters fast auf allen Vieren ins Haus gekrochen, vollgefüllt mit Alkohol. Aber dann kamen die gesundheitlichen Probleme, zuerst der erste Fuß ab, dann der zweite, und dann denkt man nach. Meine große Entscheidung kam, keinen Tropfen mehr zu trinken. Alkohol will und brauch ich tatsächlich nicht mehr. Diese Zeit ist Gott sei Dank vorbei. Und das besonders Schöne ist: Meine drei Enkelkinder freuen sich sehr über einen nüchternen Opa.“ Herr Klaus steht deutlich vor Augen, wie sich sein Leben verändert hat. „Im Haus Erna hab ich obendrein noch das Sparen gelernt. Früher ein völliges Fremdwort für mich. Ich kann mir sogar etwas Geld auf die Seite legen, viel ist es nicht, aber ich kann mir Dinge kaufen, die mir Spaß machen. Für meine gemütliche Ecke zum Beispiel.“ Aber zunächst freut er sich auf die Spielgruppe morgen: „Da geh ich jede Woche hin, weil die Würfelpartie einfach echt leiwand ist.“

* Name geändert



Korps verwandelt

Träumt ein junges Mädchen vom schönen Märchenprinz, muss es nur einen Frosch küssen, schwuppdiewupp steht er vor ihr und sie leben glücklich bis ans Ende ihrer Tage. In der rauen Wirklichkeit hingegen bedarf es eines tiefen Glaubens und harter Arbeit, damit ein Märchen wahr wird. Diese Gesinnung hat die Heilsarmee, deren christlich-sozialer Auftrag es ist, im wilden Meer des Lebens Schiffbrüchige in ihren Häusern aufzunehmen, damit sie wieder heil und tauglich für den Lebenskampf werden. So einer war ich selbst, als ich 1983 am Ende war und im Männerheim aufgenommen wurde, das sich merkwürdigerweise in der Schiffgasse befindet. Nach einem Jahr „herumsandeln“ wurde ich als einer der Hausarbeiter angestellt. Meine Chefs waren die meiste Zeit hindurch das Ehepaar Leber. Beim gemeinsamen Essen fanden wir wohltuenden Familienanschluss. Daraus wurde für mich eine lebenslange Freundschaft. Und wenn ich auch schon seit 29 Jahren in einer Gemeindeführung zu Hause bin, besuche ich doch regelmäßig die Veranstaltungen im Korps des Hauses Erna im 21. Bezirk, nahe bei mir. 2022 nahm ich an einer Hausführung im SalztorZentrum teil, wo mich nur noch die flachen Stiegen an meinen eigenen Aufenthalt erinnerten. Jetzt gibt es dort hauptsächlich Einbettzimmer und wenige für zwei Männer. Alles auf dem besten Standard, weshalb mir der Begriff Hotel Obdachlos einfiel und Neid an mir fraß, weil wir das alles damals nicht hatten. Durch intensive Betreuung rund um die Uhr sollen die Klienten innerhalb von drei Monaten für Wohnung und Arbeit fit gemacht werden. Wofür ich den Fachkräften und ihren Schützlingen Gottes reichsten Segen wünsche, denn nur ER lässt echte Märchen wahr werden.

»In der rauen Wirklichkeit hingegen bedarf es eines tiefen Glaubens und harter Arbeit, damit ein Märchen wahr wird.«

»Jetzt gibt es dort hauptsächlich Einbettzimmer und wenige für zwei Männer. Alles auf dem besten Standard, weshalb mir der Begriff Hotel Obdachlos einfiel und Neid an mir fraß, weil wir das alles damals nicht hatten.«

Diese Zeilen hat Helmuth für den Rundbrief des Heilsarmee Korps Wien verfasst. Das durch Spenden finanzierte Korps unterstützt Menschen, die von Armut, Obdachlosigkeit und Krisen betroffen sind, mit einer warmen Mahlzeit und mit Kleidung oder Dingen des täglichen Bedarfs. Viele wunderbare Momente des Jahres 2022 sind allerdings aus Begegnungen, Gesprächen und Veranstaltungen entstanden, wie Majorin Rita Leber von der Kirchlichen Leitung hervorhebt: Denn neben seinem karitativen Auftrag pflegt das Korps eine lebendige christliche Gemeinde und lädt unter anderem zu Gottesdiensten, zum Kinderprogramm im Sommer, monatlichem Frauenfrühstück und dem „Silberclub“ für Senior:innen ein.



FahrradFreundeFloridsdorf radeln weiter

Andreas Kallauch leitet die Fahrradwerkstatt der Heilsarmee FahrradFreundeFloridsdorf. Er repariert und upcycelt gemeinsam mit ehemals wohnungslosen Männern und ehrenamtlichen Helfer:innen im Haus Erna Räder, die dann günstig verkauft werden. Die Werkstatt bietet den Männern sinnvolle Beschäftigung und die Möglichkeit, wieder mobiler und aktiver zu werden.

Viele Schrauben

„Das Jahr 2022 war ausgefüllt mit vielen Herausforderungen, aber auch guten Erfahrungen und Erfolgen“, erzählt Andreas. „Die größte Challenge für mich war, alle Aufgabenbereiche gut unter einen Hut zu bekommen: Die Anleitung aller ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, Praktikant:innen, Hausbewohner und Kund:innen, Abwicklung der Ersatzteilbestellungen, der Onlinebewerbungen und Beantwortung der Kund:innen-E-mails sowie das Vorantreiben und den Ausbau der Werkstatt. Ich dreh an vielen Schrauben, aber das macht mir Spaß.

Arbeit am Rad und am Leben

Ich motiviere alle ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und Bewohner, die hier in der Werkstatt mithelfen möchten. Sie sollen sich wertgeschätzt und gebraucht fühlen. Die Heilsarmee ist ein Ort, an den Menschen kommen, die sonst durchs Raster fallen. Hier fühlen sie sich angenommen und aufgehoben. So hatten wir letztes Jahr zwei Asylwerber aus Syrien und dem Libanon, die bereits viel Schlimmes erlebt haben. Wir hatten einen Mann, der unter Alkoholsucht litt, und einen Herrn mit einer psychischen Erkrankung. Für uns spielt die Biografie keine Rolle. Jeder bringt seine Geschichte mit, aber auch sein Know-how. Doch oft ist es nicht leicht, dem Anspruch der Kund:innen an uns als Dienstleister gerecht zu werden. Unsere Kund:innen möchten am liebsten, dass wir ihre Fahrräder sofort reparieren. Gleichzeitig sollen die Menschen, die bei uns mitarbeiten, gut angeleitet und begleitet werden. Hier fließen viel Zeit und Geduld ein. Entsprechend länger dauert es dann, bis das Fahrrad abholbereit ist.

»Für uns spielt die Biografie keine Rolle. Jeder bringt seine Geschichte mit, aber auch sein Know-how.«

Unterstützung für Upcycling

Wir erleben aber auch, dass viele Kund:innen unseren sozialökonomischen Ansatz gut finden und unterstützen. 2022 bekamen wir viele Radspenden. Die Internetpräsenz und unser Onlineshop machen sich bezahlt. Mich begeistert es neben dem Reparaturbetrieb, dass viele der gespendeten Fahrräder wieder re- und upgecycelt werden und wir mit unserem Projekt nicht nur Menschen unterstützen, sondern auch einen Beitrag für die Umwelt leisten.“

2022

IN ZAHLEN



Heilsarmee weltweit 133 Länder
1,8 Mio. Mitglieder



Heilsarmee Österreich 26 Mitglieder
6 Offiziere
76 Angestellte



Angebote
10

Abstinenz-Wohngemeinschaften
Chancenhaus SalztorZentrum
FahrradFreundeFloridsdorf
Haus Erna
Korps Wien
Mobil Betreutes Wohnen
mobeWO Beratungsstelle
Quartier Wintergarten
Wiener Wohngemeinschaften
Soziales Wohnungsmanagement



Wohnungslosenhilfe 792 Klient:innen



Übernachtungen in Wohnhäusern 38.868 Nächte



Bewohner in Wohnhäusern 203 Männer



Mobil Betreutes Wohnen 20.499 Kontakte



Langfristige Wohnversorgung und Betreuung in Wohnungen und WGs der Heilsarmee 45 Bewohner:innen mit psychischer Erkrankung und/oder Suchterfahrung



Tagestreff Quartier Wintergarten

365 Besucher:innen
102 Nachmittage mit Programm



Übernahme in Hauptmiete und Anmietung von Wohnungen 33 Übernahmen und Anmietungen eigener Wohnungen



Schlüsselübergaben 53 Schlüssel wurden an Menschen übergeben, die zuvor keine eigene Wohnung hatten



Neue Projekte 1 Wiener Wohngemeinschaften



Gottesdienste

865

Gottesdienstbesucher:innen

53

Gottesdienste



Korps Rahmenprogramm

4

Frauenfrühstück

Silberclub

Kinderwoche

Wiener Lieder Abend



Essensausgaben

1.732 Mahlzeiten



Freiwilligenarbeit

1.470 Stunden

530 Einsätze



Seelsorge

252 Besuche und

Gespräche



Second Hand Shop

2

Schatzkisterl

FahrradFreundeFloridsdorf



FahrradFreundeFloridsdorf

133 Servicierungen/ Reparaturen

12 Mitschraubende Bewohner

158 Upgecycelte und verkaufte Räder



Ehrenamtliche

34

Helfer:innen im Kirchlichen Werk
und in der Fahrradwerkstatt der
Heilsarmee

2022

IN BILDERN



1 und 2 Das Chancenhaus SalztorZentrum feiert Eröffnung | 3 Freiwillig im Einsatz – Die Heilsarmee auf der Freiwilligenmesse | 4 Ukrainehilfe – Einkauf von dringend benötigten Hilfsgütern



5 FFF – Andreas Kallauch und Paul Maurer drehen am Rad | **6** Flower Power im Haus Erna – Das Team beweist grünen Daumen **7** Erprobtes Spargelrezept – Im Quartier Wintergarten wird viel und gern gekocht | **8** Der Second Hand Shop der Heilsarmee verkauft gebrauchte Kleidung für den guten Zweck | **9** Vorbereitungen für das Weihnachtsfest

heilsarmee.at

Impressum: Herausgeber Heilsarmee Österreich, Große Schiffgasse 3, 1020 Wien • austria@heilsarmee.at • www.heilsarmee.at • F.d.I.v.: Major Gerhard Wyss
Konzept, Redaktion/Lektorat: Heilsarmee Österreich, Mag.^a Maria Meiböck/Dr.ⁱⁿ Saskia Haag • Gestaltung: Christian Sageder - VDG.at • Produktion: ONLINEPRINTERS
GmbH, 90762 Fürth, Deutschland • Auflage: 1.000 Stück • Bildrechte: Heilsarmee Österreich/Maiböck, VDG.at/Sageder, Manfred Weis



Raiffeisenlandesbank

IBAN: AT26 3200 0001 0812 8910

BIC: RLNWATWW



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien
des Fonds Soziales Wien, gefördert aus den Mitteln
der Stadt Wien

